

Hamburger Echo

Preis 15 A

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Einzelhefte: 15 A. Monatshefte: 4,50 A. ...

Nummer 254

Samstag, 14. September 1929

55. Jahrgang

Die Bomben-Affäre

Das zweite Attentat gestanden! Landvolkfürher sind die Auftraggeber

Altona, 14. September. In einer Pressebesprechung, die heute vormittag im Altonaer Polizeipräsidium stattfand, wies Polizeipräsident Eggerstedt darauf hin, daß man bei Beurteilung der bisherigen Ermittlungen der Polizei beachten müsse, daß es sich um zwei getrennte Aktionen handele, und zwar einmal um die Unterjochung gegen die Nationalsozialisten, die von der Berliner Polizei geführt wurde, und mit der Aktion gegen die Landvolkleute nicht im direkten Zusammenhang stehe. Von den verhafteten Nationalsozialisten seien auf Weisungen der Berliner Polizei bis auf den Redakteur Bobo alle wieder entlassen worden. Die Unterjochung gegen die Landvolkleute steht, wie Polizeipräsident Eggerstedt hervorhob, ganz klar, der Ring gegen sie ist nahezu geschlossen. Zur Zeit sind etwa 20 Landvolkleute in Haft; weitere noch weitere Verhaftungen bevor. Wenn jetzt das „Landvolk“ von Nicks abdrückt, so ist demgegenüber festzustellen, daß Nicks im Besitz eines Presseausweises des „Landvolk“ gewesen ist. Es ist festgestellt worden, daß vom Landvolk insgesamt 14 Presseausweise ausgegeben sind, die alle auf die Namen von Führern der Landvolkbewegung lauten. Wenn jetzt auch die einzelnen Personen mit ihren Geschäftskarten noch ortschickeln, so ist das erklärlich, solange sie noch die Hoffnung haben, daß man ihnen nichts Positives nachzuweisen vermöge.

Neben dem Geständnis von Wefschke, der das Weibliche Attentat in allen Einzelheiten geschildert hat, ist heute Nacht jedoch von einem andern Festgenommenen ein zweites Geständnis abgelegt worden, und zwar handelt es sich um das versuchte Attentat auf das Haus des Regierungspräsidenten Grimpe in Schleswig, das in allen Einzelheiten geschildert worden ist.

Die beiden Geständnisse lassen erkennen, daß planmäßig und im Zusammenhang gearbeitet worden ist. Weiter lasse sich, wie Polizeipräsident Eggerstedt erklärte, aus den bisherigen Ermittlungen folgern, daß die Landvolkfürher die Auftraggeber der Attentate gewesen sind. Sie haben nicht nur die Gebäude ausgesucht, sondern auch die Leute bestimmt, die die Attentate auszuführen hatten. Die Absicht dieser bewußten und planmäßigen Handlungen war ganz offenbar, Anarchie in die Landbevölkerung zu bringen, weil nur durch weitere Verunsicherung die Landvolkbewegung aufrecht zu erhalten und auch die Zeitung zu erhalten war. Und weiter sollte, wie sich aus den Waffenfunden ergebe, die planmäßige Bewaffnung der Landbevölkerung vorbereitet werden.

Polizeipräsident Eggerstedt äußerte sich dann noch über die Frage, wann die Festgenommenen der Staatsanwaltschaft zugewiesen werden würden. Er betonte, daß im Interesse einer energischen und schnellen Unterjochung die Verhafteten bisher noch im Gewahrsam der Polizei verbleiben mußten, da sonst Vergehungen hätten entstehen können, die die weiteren Ermittlungen empfindlich gestört hätten. Wahrscheinlich werde jedoch am Montag ein Teil der Verhafteten der Staatsanwaltschaft zugewiesen werden.

Für neu hinzutretende Bezirke werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert. Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Der geschlossene Ring Ein Juhrroman unserer Zeit Von Frank Arnau.

Virginia: Nein, gewiß nicht. Er war sehr froh, daß er jemanden gefunden hatte, mit dem er sich in seiner Art unterhalten konnte.

Vorlesender: Hat Ihnen Dr. Arber schon auf dem Schiff eine besondere Verehrung gezeigt?

Virginia: Nein. Er war immer nett und liebenswürdig, aber nicht mehr.

Vorlesender: War so etwas wie ein Flirt zwischen Ihnen.

Virginia: Nein, gewiß nicht. Ich bin nicht so erzogen und Dr. Arber war viel zu ernst dazu.

Vorlesender: Aber er gefiel Ihnen. Haben Sie damals schon gedacht, daß Sie ihn zum Manne möchten?

Virginia: Ja. Aber gezeigt habe ich es ihm nicht.

Vorlesender: Sie haben ihn dann in Berlin wieder getroffen?

Virginia: Ja. Wir trafen mittags in Berlin ein. Großvater telephonierte mir der Redaktion und am Nachmittag kam Dr. Arber ins Hotel.

Vorlesender: War Dr. Arber in Berlin anders?

Virginia: Er war genau wie auf dem Schiff, nur hatte ich den Eindruck, daß er sich über das Wiedersehen mit uns freute und ich war froh darüber.

Vorlesender: Er hat sich im Hotel mit Ihrem Großvater unterhalten?

Virginia: Ja. Sie sprachen über Amerika und Großvater erzählte ihm, daß ich nach amerikanischen Begriffen nicht reinblütig sei. Es war mir etwas peinlich.

Vorlesender: Wie reagierte Dr. Arber auf diese Mitteilung?

Virginia: Er küßte mir die Hand.

Vorlesender: Empfanden Sie das als eine besondere Ehrbeugung?

Virginia: Nein. Ich dachte nur, er will zeigen, daß er über solchen Rassenurteilen steht und freute mich darüber. Dann haben wir getanzt.

Landvolkbomben, Deutschnationalen und Nationalsozialisten

Briefe zeugen

Am Donnerstagtag erfuhren wir aus Jhehoe, der verhaftete Landvolksführer Wefschke habe eine Altentatmappe persönlich liegen lassen. Kommunisten seien die Finder. Die Fundverwertung hat sofort in der Hamburger Volkszeitung begonnen. Das Blatt druckt die Briefe an Wefschke ab; in einem übermittelte W. i. l. a. m. o. w. i. h. - M. i. l. l. e. n. d. o. r. f. eine Liste unbekannter zuverlässiger Leute in den Kreisen Pinneberg und Stormarn sowie Lauenburg; den zweiten Brief hat geschrieben Oberfinanzrat Vanz, deutschnationaler Reichstagsabgeordneter.

Er schrieb am 11. August 1929, also in der Zeit der Landvolktrawalle und Bombeneffekte:

„Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief und noch herzlicheren Dank für die hohe Auszeichnung, die Sie und Ihre Freunde jetzt durch Neudeutschland erhalten haben. Es wird alles seine Früchte tragen, auch das Schwere, das Sie jetzt durchmachen müssen.“

Ferner der Brief eines Führers der Nationalsozialisten (den Namen verschweigt das Blatt), vom 16. August:

„Hitler selbst ist mit seinen Getreuen 1928 schon den Weg gegangen, den Sie und die talentvollen Männer der Landvolkbewegung in Einzelaktionen jetzt gehen. Diesen so mit Recht geübten Verwaltungsapparat legt aber nur ein Wesen fort, der fest gebunden (organisiert) ist und der von eigenem Willen geführt wird... die NSDAP... In diesem Sinne fühle ich mich mit Ihnen und der Landvolkbewegung frei verbunden und grüße Sie herzlich.“

Also schlagende Beweise des geistigen Zusammenhanges der Bombenhelden (Wefschke ist gefänglich) mit Deutschnationalen und Nationalsozialisten. Wenn ein deutschnationaler Abgeordneter, und zwar ein Generaladjutant des Diktators Hugenberg, Bestrafungen wegen Landvolktrawalle als hohe Auszeichnungen preist, sie zuzusagen gleichstellt mit dem E. K. 1. Klasse, und wenn ein nationalsozialistischer Führer die Landvolkfürher wie kleine Hitler einschätzt: dann ist die nachträgliche Verleugnung der Bombenhelden durch Hitler und die Deutschnationalen eine Dreifachheit ungewöhnlichen Formats.

Weichke Verbindungsmann Landvolk und Landbund

Aus Kiel erfahren wir: Wefschke war Kreisgeschäftsführer des Landbundes in Jhehoe. Dies ist um so bedeutender, als die Parteien und Organisationen der Rechten ängstlich bemüht sind, jeden Zusammenhang mit der Landvolkbewegung und den Bombenwerfern in Abrede zu stellen.

Wefschke hat aber nicht nur beiden Organisationen angehört, nein, er war geradezu der

Schriftmacher des Landbundes in der Landvolkbewegung. Die Landvolkbewegung Schleswig-Holsteins, die neben der berufständischen Organisation der Landbevölkerung in Landbund und Bauernbund als rein politische Bewegung einberging, fand zunächst unter dem Einfluß der Bauernbundesführer Johannsen, Reutenberg und Hamkens, Zetenschill. Da nun der Bauernbund, das heißt die vom Schleswig-Holsteinischen Bauernverein unter diesem Namen aufgelegte Einheitsorganisation, dem Landbund bedeutend Abbruch getan und auch die Leitung der Landvolkbewegung an sich gerissen hatte, fürchteten die Landvolkfürher eine weitere Verstärkung des Bauernbundeinflusses, wenn auch die Führung der Landvolkbewegung in seinen Händen blieb. Die Landvolkfürher gaben also Weisung an ihre Anhänger, die Landvolkbewegung auf dem Wege „friedlicher Durchdringung“ an den Landbund zu binden. Neben den Landbundgrößen Wolf, Eißendorf, und Hansen, Breitenfelde, war es vornehmlich Wefschke, der dieser Aufgabe diente. Er knüpfte enge

Verbindungen zwischen Wehrverbänden und Landvolkbewegung, gründete mit Hilfe des Stahlhelms und der Reitervereine des Landbundes die zum Teil berittene Jungnationalistische Bewegung, eine schlagende Jungbauernorganisation. Daneben war Wefschke auch an der Gründung der dem Stahlhelm nahestehenden Wehrorgani-

tionen „Grüne Front“ und „Wachgesellschaft Westküste“ beteiligt. Alle drei Wehrverbände verflocht er aufs innigste mit der Landvolkbewegung, innerhalb deren er oft als Redner auftrat. Seine Redden fielen sogar neben dem wüsten Geschimpfe der Landvolkfürher auf durch besonders niederdrückende Agitationslagen und die mit kalter, wohlüberdachter Bosheit vorgebrachten Anschuldigungen der Regierung und der Linksparteien. Wefschke unterhielt auch

enge Beziehungen zu den Nationalsozialisten, mit deren Hauptfinanzier, dem Nähmaschinenfabrikanten Schneider, er eng befreundet war. Schneider hat bisher zur Finanzierung der „Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung“, des nordmärkischen Blattes der NSDAP, 50.000 M. beigegeben. Besonders lieblich nahm sich Wefschke auch der Dorfsiedelungen des Lokstedter Lagers an. Dort sind ehemalige Baltikum- und Ehrhardttruppen angesiedelt, die heute alle völkisch oder nationalsozialistisch organisiert sind und durch ihr terroristisches Auftreten seit langem der Schrecken von West- und Mittelholstein sind.

Berlin und Altona

SPD, Berlin, 14. September. Die bisher in der Bombenattentat-Affäre in Schleswig-Holstein aufgenommenen Vernehmungsprotokolle der dort verhafteten Personen sind am Freitag der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums überreicht worden. Aufgabe der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt, durch Vergleiche der Altonaer Protokolle mit den Ergebnissen der Berliner Verhöre festzustellen, ob sich daraus neues belastendes Material gegen die in Berlin festgenommenen Personen ergibt, oder ob zur Klärung von einzelnen Punkten nochmalige Vernehmungen bzw. Gegenüberstellungen notwendig sein werden. Erst wenn diese verhältnismäßig umfangreiche Arbeit beendet ist, wird die Polizei an eine Vorführung der in Berlin in Gewahrsam befindlichen Personen vor dem Vernehmungsrichter denken können. Auf jeden Fall soll jedoch die Uebergabe der Polizeiakten an den Richter so schnell wie möglich erfolgen.

Die am Donnerstag auf dem Altonaer Hauptbahnhof verhafteten Nationalsozialisten Ehler, Weiz und Rentsch sind am Freitagmorgen auf freien Fuß gesetzt worden. Der am Donnerstag gleichzeitig verhaftete Schiffreiter Hbfse wird vorläufig noch in Haft gehalten.

Heute Beginn der Rheinlanddrängung!

Zum Abzug der Engländer

WEA, London, 13. September. (Reuter.) Der Staatssekretär für das Kriegswesen, Shaw, hat an den Oberkommandierenden der britischen Rheinarmee ein Schreiben gerichtet, in dem er den Armeeangehörigen aller Dienstgrade seinen tiefsten Dank für die Art zum Abzug bringt, in der sie sämtlich Englands Ruf der Ritterlichkeit, der Höflichkeit und des Fair Play während der ganzen Zeit aufrechterhalten hätten, wo das Rheinland von britischen Truppen besetzt war. Weiterhin bringt der Brief tiefe Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß es den englischen Truppen vergönnt sei, vom Rhein zurückzuziehen, begleitet von der Achtung des Volkes, in dessen Mitte sie solange einquartiert gewesen seien.

Zum Beginn der Rheinlanddrängung

Die Reichsregierung veröffentlicht zum Beginn der Rheinlanddrängung den Wortlaut der auf der Haager Konferenz getroffenen Vereinbarungen über die Räumung des Rheinlandes und über die Aufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen wegen der Saarfrage. Einleitend werden die bekannten Feststellungen wiederholt, daß die Schiedskommission des Locarno-Vertrages berufen sind, bei etwaigen Schwierigkeiten aus Artikel 42 und 43 des Verfaller Vertrages (Entmilitarisierung des Rheinlandes) zu entscheiden. Des weiteren werden alle

juristischen, finanziellen und politischen Sonderabmachungen bargelegt, die zu Beginn der Rheinlanddrängung in Kraft treten. Schließlich wird der deutsch-französische Notenwechsel über den Beginn der Saarverhandlungen veröffentlicht, in dem das beiderseitige Einverständnis festgestellt wird, über die Saarfragen besonders zu verhandeln.

Befreiung des Rheinlands

Das Wert der Republikaner

Als rheinischer Politiker, der die Vorgänge tätig erlebt hat, ist Wilhelm Sollmann zum Zeugnis berufen. Im Vorwärts hat er am 8. September bekundet, daß ein fast vermessener Glaube noch mit der Aufrechterhaltung der deutschen Staatshoheit im Rheinland rechnete. Hier geben wir die Hauptstücke seines Rückblicks wieder.

Erinnern wir uns: Die Wintermonate des Jahres 1918. Noch war kein Frieden. Nur Waffenstillstand. Gemaltige Truppenmassen der Alliierten auf beiden Ufern des Rheins. Im Innern Deutschlands blutiger Bürgerkrieg um die Nationalversammlung. Der leidenschaftliche Ruf nach proletarischer Diktatur ohne Rücksicht darauf, daß diese Diktatur am Rhein ihre Grenzen haben mußte. Stärkste Zweifel im Bürgertum, ob die Wahlen zur Nationalversammlung erfolgen, und wenn ja, ob die Nationalversammlung die Verhältnisse meistern könnte.

Da kamen die ersten vorläufigen Entwürfe aus Frankreich. Keine Lösung der Rheinlande von Deutschland! Aber eine rheinisch-westfälische Republik im

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeiner Teil:
Heute Beginn der Rheinlanddrängung!
Schicksal des Arbeitslosenkompromisses
Die Organisation des Wirtschaftsfriedens
Die Entente ist tot — es lebe der Frieden.
Englisch-amerikanische Seeverhandlung perfekt.
Landvolkbomben, Deutschnationalen und Nationalsozialisten.
Tagesbericht:
Künstlerprotest gegen Lichtgenau.
Wo bleiben die Hamburger Ausstellungs- und Kongresshallen?
Zeppelin kommt am Dienstag.
Kunst und Wissenschaft:
Revolution in der Chemie.
Aus aller Welt:
Schweres Unwetter in Frankreich.
Elternhaus und Schule.
Reise und Erholung.
Film und Funk:
Die Internationale des künstlerischen Films.
Natur und Technik.

gefunden und daß an der Tafel, daß Daddie ermordet worden sei, nicht gezwweifelt werden könne. Ich erinnere mich nur sehr unvollkommen an den Raum, in dem ich im Polizeigefängnis geführt wurde. Ich weiß nur noch, daß auf einem Tisch am Fenster etwas lag, das mit einem weißen Laken zugedeckt war. Herr Kommissar Kapralik schlug das Laken ein wenig zurück und ich mußte hinsehen. Ich sah einen Männerkopf mit verzerrten Zügen, mit weißem Haar, wie es Großvater hat, dann wurde mir schwach und ich mußte mich setzen. Herr Kommissar Kapralik gab mir ein Glas Wasser und fragte dann, wie ich mich erinnere, ob ich in dem Toten meinen Großvater erkenne. Ich wußte es nicht bestimmt; ich hatte die Züge nur den Bruchteil einer Sekunde gesehen. Aber ich sagte ja, nur um nicht noch einmal den entsetzlichen Anblick ertragen zu müssen. Ich bitte, zu bedenken: ich war durch das, was mir Herr Kommissar Kapralik gesagt hatte, ja schon zu der furchtbaren Ueberzeugung gelangt, daß mit Großvater etwas geschehen sei; vielleicht ist es dadurch verständlich, daß ich in dem Toten wirklich Daddie zu erkennen glaubte.

Vorlesender: Sind Sie nachträglich zu der Meinung gekommen, daß Sie sich geirrt haben, daß der Ermordete nicht Ihr Großvater war?

Virginia: Ja.

(Fortsetzung folgt.)

Vorlesender: Wann sahen Sie dann Dr. Arber wieder?

Virginia: Am nächsten Tage, am 3. März.

Vorlesender: Was war da?

Virginia: Dr. Arber kam ins Hotel, teilte Großvater mit, daß er ihm den vierten Paß erst am Bahnhof geben könne und blieb dann, bis wir in die Oper fuhren.

Vorlesender: War an diesem Tage von Liebe zwischen Ihnen die Rede?

Virginia: Nein.

Vorlesender: Und wann sahen Sie dann Dr. Arber wieder?

Virginia: Western, im Sprechzimmer des Untersuchungsgefängnisses.

Vorlesender: Und Sie betrachten sich als die Verlobte des Angeklagten?

Virginia: Ja.

Vorlesender: Wir werden darauf noch näher zurückkommen müssen. Sie gingen also mit Ihrem Großvater in die Oper. Was war dann?

Virginia: Als wir zurückkamen, sahen wir rasch zusammen Abend, dann verabschiedete sich Großvater von mir. Ich ging in mein Zimmer.

Vorlesender: Wissen Sie, wann Ihr Großvater sich aus dem Hotel entfernt hat?

Virginia: Nein. Meine Jose war noch einen Augenblick bei mir; ich ging dann bald zu Bett.

Vorlesender: Und am andern Morgen?

Virginia: Ich wurde geweckt; ein Herr von der Polizei sei hier, der mich unbedingt sprechen müsse. Es kam dann der Herr Kommissar Kapralik und teilte mir mit, daß mein Großvater in der Nacht ermordet aufgefunden worden sei. Ich mußte dann mit zur Polizei, um die Leiche zu agnoszieren.

Vorlesender: Man hat Sie also der Leiche Ihres Großvaters gegenübergestellt. Jetzt bitte ich Sie, uns mit möglichster Ausführlichkeit zu erzählen, wie das war und wie Sie dazu kamen, in dem Ermordeten Ihren Großvater zu erkennen. Ueberlegen Sie sehr genau, was Sie sagen, denn gerade in dieser Hinsicht ist Ihre Aussage außerordentlich wichtig.

Virginia: Ich muß vorausschicken, daß ich selbstverständlich durch das, was mir Herr Kommissar Kapralik mitgeteilt hatte, aufs tiefste erschüttert war. Ich liebe meinen Großvater sehr, und ich war kaum imstande, einen klaren Gedanken zu fassen. Herr Kommissar Kapralik hatte mir gesagt, daß bei dem Toten der Paß meines Großvaters